



Foto: NCG

### Rideau-Kanal, Ottawa

im Osten Kanadas als touristischer Spezialtip auch bei Europäern. Kathy Kreiner und Gerry Sorensen, Ken Read und Steve Podborski wie auch die „nordischen“ Spitzenspringer Horst Bulau und Steve Collins beweisen ihren europäischen Konkurrenten wie den mitteleuropäischen Skifans überhaupt, wie ausgezeichnet ihre heimischen Trainingsgebiete sein müssen, daß sie, auf fremdem Boden, oft selbst den „eingeborenen“ Kollegen davonfahren. Eine bessere Werbung für die Skipisten in Britisch-Kolumbien und Alberta, in Ontario und Québec ließe sich kaum denken.

So gelang es der Provinz Alberta 1981, für 1988 erstmals die olympischen Winterspiele nach Kanada zu holen. Die gepflegten Skipisten in Kanadas ältestem Nationalpark von Banff, Alberta, kennen selbst zur sonntäglichen Rush-hour keine Warteschlangen an den Liften. Angesichts des stark angewachsenen Interesses an Langlauf wird auch das Loipennetz ständig erweitert.

Britisch-Kolumbien hat wohlpräparierte Pisten bis weit ins Frühjahr zu bieten. Zum Tiefschneeevergnügen in abgelegenen Hochtälern kann man mit dem Hubschrauber fliegen.

Québec hat in dieser Saison, nur 85 km von der Bundeshauptstadt Ottawa entfernt, in den Gatineau-Bergen ein neues, ebenso modernes wie komfortables Skizentrum ausgebaut, in Mont St. Marie, in dem Abfahrtsfans ebenso gute Sportmöglichkeiten finden wie Langläufer auf 35 km Loipen. Ein Stück vom Kuchen des Skitourismus will sich auch die Atlantikprovinz New Brunswick

abschneiden, mit einer durchschnittlichen Schneemenge von 4 Metern und einer Saison, die bis in den März hinein dauert. Pisten verschiedener Schwierigkeitsgrade, Schlittenbahnen und Loipen sind ebenso gut vorbereitet wie Extrawege für Motorschlitten.

Vom Wintersport profitiert in Kanada nicht allein das Tourismusgewerbe.

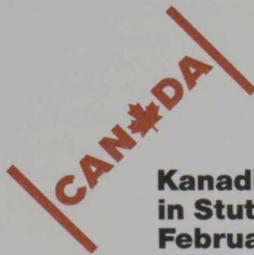
Der Binnenmarkt bietet alljährlich („Der nächste Winter kommt bestimmt!“) respektable Absatzchancen für die Textil- und Sportgeräteindustrie. Kanadisches Design und kanadische Wertarbeit verhelfen auch den exportierten Sportartikeln weltweit zu einer breitgefächerten Kundenschaft. So waren beispielsweise 1982 auf der Münchner internationalen Sportartikelmesse – ispo – 35 kanadische Hersteller vertreten, mit einem Angebot, das von der Wollmütze bis zum Hockeyhelm, vom Eishockeyschläger bis zum Skischleifgerät reichte. Vorläufige Schätzwerte dieser kanadischen Aussteller ergaben bis zum Jahresende einen Warenumsatz von rund 26 Millionen Dollar.

Wenn der Winter in Kanada erst einmal Halbzeit hat und die Sonne allmählich wieder ein bißchen länger zum Vorschein kommt, dann rüsten etliche Provinzen zu ihren Winter-

festspielen. Einen Monat später, zur Karnevalszeit, feiert die Quebecker Bevölkerung zehn Tage lang ihren weltberühmten Karneval in Schnee und Eis, mit Eisskulpturen, einem Eispalast für den rotbemützten „Bonhomme Carnaval“ und mit einem Kanurennen im vereisten St. Lorenz. Holzfäller-Wettbewerbe und Hundeschlittenrennen gehören ebenfalls dazu.

Auf historischen Ursprung geht das „Festival du Voyageur“ in St. Boniface, Manitoba, zurück. Es erinnert an die Jäger, Trapper und anderen Abenteurer, die sich als erste Europäer weit in das fremde Kanada eingewagt hatten. Das Wettrennen der Hundeschlittengespanne ist hier eine durchaus ernsthafte Konkurrenz, während die Wettkämpfe im Sägen, Fiedeln und Schneeschuhrennen eher der allgemeinen vergnüglichen Unterhaltung dienen.

„Meine Heimat, das ist kein Land, das ist der Winter“, besingt der Quebecker Liedermacher Gilles Vigneault die winterliche Jahreszeit, die vielleicht kanadische Lebensart mehr kennzeichnet als die Sommermonate. In den Winterfestivals, wie sie landauf, landab gefeiert werden, auch wenn der Sommer noch etliche Zeit auf sich warten läßt, zeigt diese kanadische Liebeserklärung an den Winter ihre vielfältige Bestätigung.



### Kanadische Tage in Stuttgart Februar/März '83

An alles ist gedacht, sogar an einen kanadischen Sonderstempel für die Philatelisten, wenn Anfang Februar in Stuttgart die bis zum März andauernden „Kanadischen Tage“ beginnen. Schon die Vielfalt der Veranstalter, zu denen die kanadische Botschaft und Canada Council ebenso gehören wie die Stadt Stuttgart, das kanadische Generalkonsulat in München, das Land Baden-Württemberg, die Industrie- und Handelskammer wie die Volkshochschule, macht deutlich, daß diese kanadischen Wochen in Stuttgart nicht allein als kulturelle Selbstdarstellung konzipiert sind. Das zweitgrößte Land der Erde

möchte sich vielmehr mit dieser umfassenden Veranstaltung im südwestdeutschen Raum in seinen sämtlichen Dimensionen vorstellen.

So sind Seminare über die deutsch-kanadischen Wirtschaftsbeziehungen und über wirtschaftspolitische Detailthemen ebenso vorgesehen wie touristische Informationen und ein breitgefächertes kulturelles Angebot. Zum Programm, das vom Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart koordiniert wurde, gehören kanadische Filme und Videoprojekte, Konzerte mit klassischer wie zeitgenössischer Musik und ein historischer Überblick über kanadische Malerei. Eine Ausstellung über architektonische Konzepte und Kanadas Städtebau bildet einen weiteren Schwerpunkt der Veranstaltung. Kanadas Ureinwohner werden ebenso vorgestellt wie sein Multikulturalismus. Vortragsveranstaltungen, die sich mit politischen und wirtschaftlichen Aspekten befassen, vertiefen diese vielfältigen Informationen.